

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **74 (1956)**

Heft 30

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verteilung erfolgt zentral, und zwar in der Weise, dass die Operationskarten vom zentralen Terminbüro erst nach Fertigmeldung der vorhergehenden Operation an den Arbeitsverleiher in den einzelnen Meistereien weitergeleitet werden.

Der Referent verweist auf die grosse Bedeutung der periodischen Terminkonferenzen, an der Konstruktion, Verkauf und Betrieb teilnehmen. Gegenüber den Verkaufsinstanzen hat sich der Betrieb eine Termintoleranz von 10 % ausbedungen.

Das Terminwesen einer Holzverarbeitenden Fabrik

Referent: *R. H. Stücheli*, E. Göhner AG., Türen- und Fensterfabrik, Zürich

In der Firma E. Göhner AG. ist die Produktionsleitung in der Hierarchie der Unternehmung der Verkaufs- und Betriebsleitung gleichgestellt. In ihren Verantwortungsbereich fallen, neben den eigentlichen Terminaufgaben, Einkauf- und Materialverwaltung. Oberaufgabe der Produktionsleitung ist die Erstellung des Fabrikationsbudgets unter Berücksichtigung von Verkaufswünschen und Betriebskapazität. Das Produktionsprogramm weist etwa 500 Normtypen für Türen und Fenster auf. Die Fabrikation erfolgt vorwiegend in Serien auf Lager. Für Spezialausführungen werden etwa 25 % der Betriebskapazität reserviert. Die mengen- und frankenmässige Fabrikationsplanung erfolgt auf handelsüblichen Planungsgeräten. Auf diesen Geräten wird auch die Lagerbewegung dargestellt. Die stark betonte optische Planungsdarstellung soll Uebersicht und Disposition erleichtern.

Das Terminwesen einer Textilfabrik

Referent: *L. Häuptli*, Schweizerische Bindfadenfabrik, Flurlingen

Der Referent erwähnt einleitend die erschwerenden Momente, die der Terminplanung in der Textilindustrie im Wege stehen. Nicht vorherzusehende Einflüsse auf die Bearbeitungszeiten ergeben sich aus den starken Qualitätsschwankungen der Rohstoffe.

Voraussetzungen für ein gutes Funktionieren des Terminwesens sind: gut funktionierende Lagerkontrolle über Rohstoffe und Fertigfabrikate, Auftragsvorbereitung und richtige Arbeitswege in der Fabrikation. Das praktische Vorgehen in den vielfältigen Produktionszweigen der Textilindustrie wird anhand von drei Beispielen erläutert.

In der Hanfspinnerei besteht eine vertikale Produktionsleitung (Reihe) in sogenannte Spinnssysteme. Ein Spinnsystem umfasst Vorwerk und Spinnmaschinen. Zur Durchlaufplanung und -Ueberwachung werden pro System auf Tafeln mittels Zeitstreifen die Maschinenbelegungen festgehalten. Die Rohmaterialbeschaffung lässt sich nicht minutiös auf die Produktion abstimmen. Sie erfolgt auf Grund des allgemeinen Produktionsprogrammes und des Lagerbestandes. Sie ist zudem stark von marktpolitischen Begebenheiten abhängig. — In der Weberei liegt der Schwerpunkt der Planung auf der Webstuhlbesetzung und in der Bereitstellung der Garne. Vorwerke und die dem Weben folgenden Arbeitsgänge weisen Kapazitätsreserven auf. Im Gesamt Ablauf gesehen wird somit eine Engpassplanung durchgeführt, die Belegung wird für jeden Webstuhl dargestellt. — Das dritte Beispiel bezieht sich auf die Nähzwirnerie.

Bei der hohen Zahl und den stark schwankenden Auftragsmengen erfordert eine rationelle Fabrikation eine Zusammenfassung der Aufträge entsprechend gleich- oder ähnlichlaufenden Arbeitsgängen. Planung, Steuerung und Fortschrittskontrolle erfolgt hier durch Stecken der Fabrikationsbelege. Der vielfältige Fabrikationsbereich kann vor allem durch eine einwandfreie Fortschrittskontrolle gemeistert werden.

Das Terminwesen in der Lederindustrie

Referent: *Ing. R. Berg*, Betriebswissenschaftliches Institut an der ETH

Mangels eines Vertreters der Lederindustrie versucht der Referent die Problematik im Terminwesen in dieser Industrie darzustellen. Im Gegensatz zu der übrigen Industrie bestehen

hier eher Ueberkapazitäten. Mengenkonjunktur und Modewechsel erschweren eine Planung. Das Terminwesen der Gerberei beschränkt sich zur Hauptsache auf die Grobplanung. In der Schuhfabrikation sind Grob- und Feinplanung notwendig.

Das Terminwesen in einer Apparatfabrik

Referent: *H. Spring*, Saia AG., Fabrik elektr. Apparate, Murten

Die Firma Saia AG. stellt ihre Erzeugnisse einerseits in Serien und andererseits in ausgesprochener Einzelfabrikation her. Die Maschinen sind nach Art aufgestellt. Die Bestandteilebewirtschaftung erfolgt nach Mindestmengen gemäss Verbrauch. Die Bestandteile werden auf Lager fabriziert.

Die Grobplanung wird auf Grund einer jährlichen Verkaufsprognose erstellt. Die Direktion legt die Montageprogramme für die wichtigsten Apparategruppen über einen bestimmten Zeitabschnitt fest. Bei der Terminierung der Apparate hat die Verkaufsabteilung die Möglichkeit der Vortermिनierung. Für die endgültige Festlegung der Montagetermine ist aber allein die Terminstelle zuständig. Die Terminüberwachung der Montage erfolgt graphisch auf Tafeln. Die Ausbringung wird täglich mit der Sollleistung verglichen. Zur Erleichterung der Fabrikation und auch der Terminüberwachung in den Werkstätten werden ausgesprochene Einzelaufträge in einer separaten Werkstätte komplett hergestellt. Die Belastung in den Werkstätten erfolgt nach homogenen Maschinengruppen. Innerhalb der einwöchigen Termineinheit sind die Meister in ihrer Disposition autonom.

H. Häusermann, Betriebs-Ing.
Tujastrasse 54, Zürich 38

*

Im Anschluss an die Vortragstagung hielt der Schweizerische Verband für Terminplanung seine Generalversammlung ab. Präsident *F. Bühner*, Zürich, konnte mit Genugtuung auf den grossen Erfolg der Tagung hinweisen, die in Zusammenarbeit mit dem Betriebswissenschaftlichen Institut der ETH durchgeführt wurde. Nach Erledigung verschiedener Traktanden umriss der Präsident das zukünftige Programm, aus dem hervorgeht, dass die Beziehungen mit dem Betriebswissenschaftlichen Institut weiter ausgebaut werden, und zwar in Form einer weiteren Erfahrungsaustauschgruppe. Die erfreuliche Tatsache, dass immer mehr Firmen dem Verband als ordentliche Mitglieder beitreten, erlaubt auch an weiteren Knotenpunkten der Schweiz ERFÄ-Gruppen zu konstituieren. Das Interesse anderer Branchengruppen ermöglicht es, über den Rahmen der Maschinenindustrie hinaus zu gehen. Der Verband bemüht sich, die wissenschaftlichen Erkenntnisse in vermehrter Masse mit denen der Betriebspraxis in Verbindung zu bringen, das Fachwissen verschiedener Branchenzweige auszutauschen, dem einschlägigen Betriebspersonal die Möglichkeit von Ausbildungskursen zu bieten und das Fachwissen durch Erfahrungsaustausch, Vorträge, Tagungen und Fabrikbesichtigungen zu erweitern. Die Versammlung nahm ebenfalls Kenntnis von der Sitzverlegung des Sekretariates nach Zürich 38, Honrainweg 21.

Zum Wettbewerb S. I. Val-Mont A à O in Lausanne

DK 711.58

Wir veröffentlichten in letzter Zeit zwei deutschschweizerische Wettbewerbe (Morillongut SBZ 1956, Nr. 5, S. 72, Opfikon-Glattbrugg Nr. 27, S. 411), die dazu dienten, für grössere, zusammenhängende Baugrundstücke geeignete Ueberbauungsvorschläge mit differenzierter Bauweise zu finden. Es ist erfreulich, dass sich nun auch in der welschen Schweiz Bestrebungen abzeichnen, in dieser Hinsicht Versuche zu wagen.

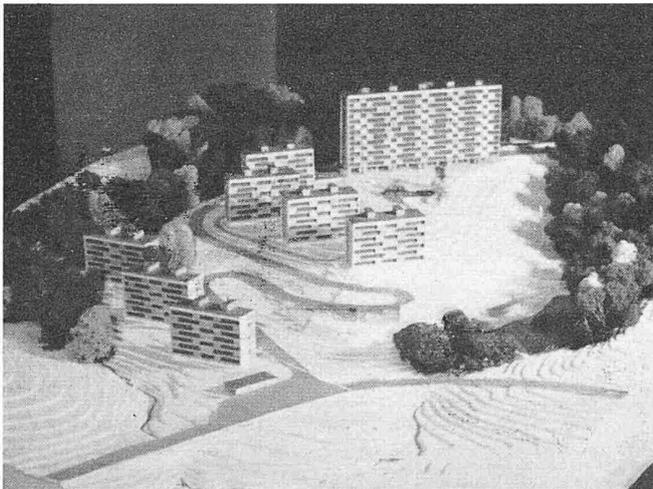
Viele der neueren Siedlungsgedanken wuchsen erstmals in der Schweiz auf welschem Boden. Bekannt und in aller Erinnerung ist noch der vorzügliche Ueberbauungsvorschlag für ein grösseres Grundstück in Prilly, welches von der Architektengruppe Haefeli, Moser, Steiger und Dr. Hottinger, Zürich, bearbeitet worden war. Es machte als erstes schweize-



Fliegerbild des Wettbewerbareals

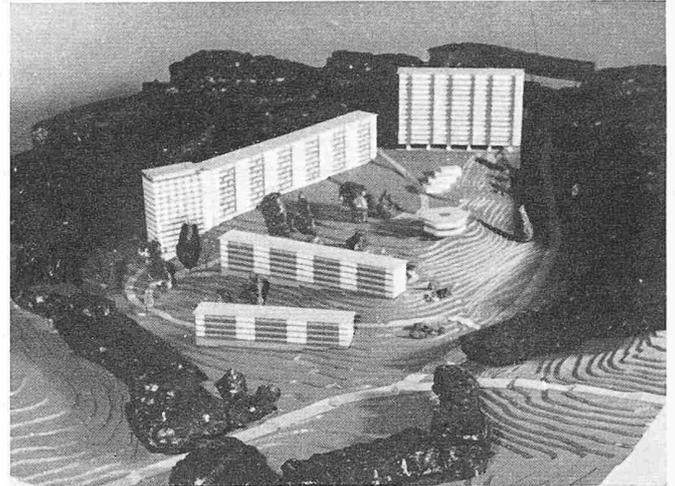
risches Projekt dieser Art die Runde durch die Fachpresse und fand im In- und Ausland bei allen Fachleuten grösste Anerkennung. Leider konnte es nicht verwirklicht werden. Das, was an seiner Stelle entsteht, spottet jeder Beschreibung. Die Einsicht fehlte noch. Immerhin darf festgehalten werden, dass dieser seinerzeit sehr mutige Versuch nicht nutzlos war. Er hat seine guten Folgen gehabt, indem viele Fachleute ermuntert worden waren, ebenfalls gegen die gleichmacherischen Zonenbauvorschriften vorzugehen.

Die in Genf verwirklichten Grossbauten (vgl. SBZ 1954, Nr. 37, S. 537) sind ebenfalls als erfolgreiche Versuche, grösere, zusammenhängende Grundstücke einheitlich und neuzeitlich zu überbauen, sehr bemerkenswert. Dort ist es gelungen, den schönen Baumbestand alter Villengärten vor der Axt zu retten. Zwischen verhältnismässig hohen und langen Baukörpern sind Freiflächen ausgespart worden, deren Masse mit denjenigen von Fussballplätzen vergleichbar sind. Allerdings sind hier ausschliesslich grosse Mehrfamilienhäuser gebaut worden; Einfamilienhäuser und Kleinbauten fehlen noch. Die städtebauliche Leistung, die unter massgebender Mitwir-



2. Preis (5300 Fr); Verfasser: Berguer und Haemmerli, Lausanne

Projet No 13. La voie d'accès est trop développée. Elle suppose des travaux de génie civil très importants. L'implantation générale est satisfaisante mais la répétition de sept bâtiments semblables est monotone. L'implantation de deux bâtiments dans la partie sud du plateau est très regrettable. Le plateau est cependant dégagé dans sa partie est, ce qui est une qualité. La hauteur du bâtiment nord-est est trop élevée. La distribution intérieure pourrait être plus étudiée. L'utilisation du terrain est raisonnable.

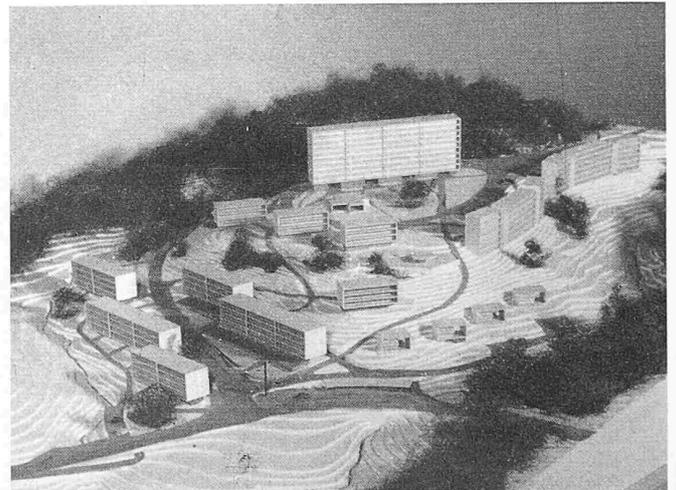


1. Preis (5700 Fr); Verfasser: J. Longchamp und P. Margot, Lausanne

Projet No 3. La voie d'accès principale serait d'une exécution onéreuse. Les voies d'accès secondaires sont mal étudiées. Bonne implantation des bâtiments supérieurs laissant le plateau bien dégagé ce qui est une qualité majeure. En revanche les deux bâtiments inférieurs sont moins bien implantés. La situation de la station service ne permet pas un dégagement suffisant. Le bâtiment au nord est trop élevé. L'adjonction d'un bâtiment de tête à l'ouest n'est pas heureuse. Les deux bâtiments inférieurs sont implantés trop haut dans le terrain. La distribution intérieure des bâtiments est satisfaisante. L'utilisation du terrain est raisonnable.

kung auswärtiger Fachleute zustande kam, ist aber sehr zu beachten.

Die Stadt Lausanne ist gegenwärtig im Begriff, ihre Bauordnung zu erneuern. Als Experte waltet dort Otto H. Senn, Basel, seines Amtes. Wie verlautet, ist man bestrebt, Lockerungen von bestehenden, teils veralteten Vorschriften einzuführen, Lockerungen, die der differenzierten Bauweise förderlich sind. Dabei soll die Ausnützungsbegrenzung mittels des Ausnützungskoeffizienten festgelegt werden. Es ist sehr zu hoffen, dass es gelingen möge, diesen Begriff, der bei uns in der deutschen Schweiz schon in mehreren Bauordnungen kleinerer Gemeinden Eingang gefunden hat, rechtlich ein-



3. Preis (4000 Fr); Verfasser: J. P. Vouga, Lausanne

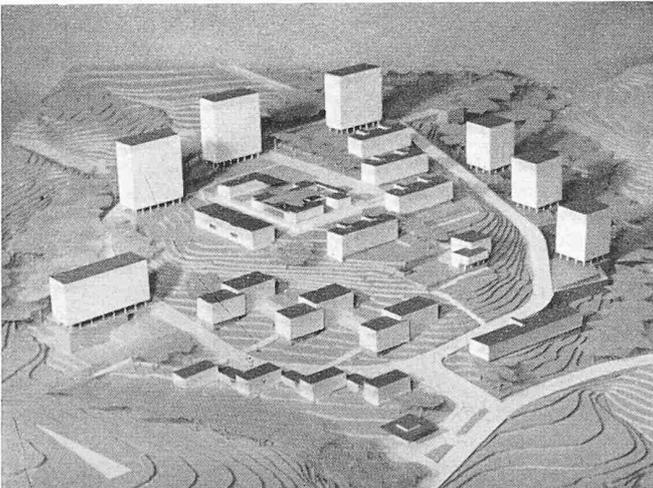
Projet No 5. Le tracé de la voie principale est très bon. Les voies d'accès secondaires sont trop onéreuses. L'implantation de certains bâtiments n'est pas très satisfaisante, notamment au sud-ouest. Les bâtiments B n'auraient pas dû être prévus, afin que le plateau restât dégagé. La hauteur des bâtiments est judicieuse. Leur distribution intérieure est peu souhaitable, notamment à cause des couloirs en galeries, dans un quartier de cette nature. L'utilisation du terrain est satisfaisante.

Ankauf (1200 Fr.); Verfasser: *M. Maillard*, Lausanne

Projet No 16. La voie d'accès principale à l'ouest est bien tracée. Par contre, la voie d'accès est est pratiquement irréalisable (travaux de génie civil très coûteux). L'implantation générale est admissible, mais le bâtiment no 2 à l'est du plateau n'aurait pas dû être prévu. L'utilisation de deux seuls types pour onze bâtiments donne une impression de monotonie. Le plateau a l'avantage d'être dégagé vers le sud. La hauteur des bâtiments est acceptable. La disposition des bâtiments no 1, quoique non contigus, crée un écran fâcheux, vus du sud. Plusieurs constructions s'élèvent sur des socles dont la réalisation serait très onéreuse. La disposition intérieure des bâtiments est bonne. Le terrain est très utilisé mais son rendement est fortement diminué du fait des travaux d'infrastructure importants.

deutig zu verankern, so dass auch in einer grösseren Stadt Erfahrungen damit gesammelt werden können.

Die an der Sprachgrenze gelegene Stadt Biel hat sich ebenfalls bemüht, ihre alte Bauordnung zu erneuern. Sie beauftragte eine auswärtige Expertengruppe mit der Bearbeitung von Ergänzungsvorschlägen für die Regelung des Bewilligungsverfahrens von Hochhäusern. Die entsprechenden Paragraphen sind im vergangenen Spätherbst in Kraft gesetzt worden, und es ist zu hoffen, dass die grosse Bautätigkeit dieser zukunftsreichen Stadt die gebotenen Möglichkeiten voll ausschöpft.

Ankauf (1200 Fr.); Verfasser: *F. Brugger, R. Keller, R. Loup* und *A. Breguet*, Lausanne

Projet No 12. Les voies d'accès sont bien tracées, mais celle du vallon est entraîné des travaux de génie civil coûteux. Bonne implantation générale, mais il est regrettable que le sud du plateau soit encombré. La construction de plusieurs immeubles entraîne des travaux d'infrastructure très coûteux. La hauteur des bâtiments est bonne. Il serait avantageux de supprimer ceux qui occupent le sud du plateau, dont le cube pourrait être réparti judicieusement sur les autres con-

Ankauf (1200 Fr.); Verfasser: *W. Steiner*, Lausanne
(Die Photo des Modells war leider nicht erhältlich)

Projet No 2. Le coût de la voie d'accès à l'est est onéreux. La voie d'accès, au sud de deux des bâtiments tour, n'est pas souhaitable. L'implantation générale est satisfaisante. En revanche les villas locatives sur le plateau ne se justifient pas. Le rapport des volumes est harmonieux mais l'utilisation du terrain est nettement insuffisante. La distribution intérieure des bâtiments est favorable.

Zum vorliegenden Wettbewerb und seinem Ergebnis wollen wir nicht im einzelnen Stellung beziehen. Die Bilderfolge soll nur zeigen, dass auch die welschen Kollegen wie die deutschschweizerischen bemüht sind, die in den Fesseln allzu starrer Normen liegende Architektur zu neuem Leben zu erwecken. Jede schöpferische Leistung beruht auf einem Akt der Freiheit, das ist in unserm Fall: das Sprengen der Fesseln veralteter Bauordnungen.
H. M.

Extrait du Rapport du jury

Le jury est composé de MM. *Jean Peitrequin*, ingénieur, Syndic de la ville de Lausanne, *Jean Tschumi*, architecte, professeur à l'Université, *Edmond Virieux*, architecte de l'Etat, *Marcel-D. Muller*, architecte, Chef du Plan d'Extension de la ville de Lausanne, *Jean Dentan*, ingénieur, Chef du Service de la voirie, *Jean Pelet*, avocat, *Jean Francken*, notaire; Suppléants: *Armand Boniface*, ingénieur, *Bernard Amstutz*, expert-comptable.

Le jury s'est réuni à la Salle Jean Muret, à Lausanne, les 26 avril, 3 mai et 5 mai 1956 et a parcouru le terrain.

Dix-huit projets ont été rendus. Le jury a constaté que les délais et les conditions techniques prévus au programme ont été respectés par tous les concurrents. Tous les documents mentionnés dans le programme du 26 novembre 1955 ont été vérifiés. Le jury a fait examiner spécialement le tracé des voies d'accès et les difficultés techniques des constructions projetées, résultant de la différence des niveaux du terrain de la propriété de S. I. Val-Mont A à O. Il a estimé que les photographies de la maquette équivalaient à une perspective dessinée.

Le jury a fait un examen général de tous les projets, puis il a procédé à un premier tour d'élimination. Quatre projets sont écartés. Au deuxième tour, six projets sont éliminés, malgré certaines qualités. Au troisième tour, deux projets sont éliminés, bien qu'ils aient des qualités marquées.

Ankauf (1200 Fr.); Verfasser: *A. Pilet*, Lausanne. Die Beschreibung des Projektes fehlt, weil es im dritten Rundgang ausgeschieden worden war

structions. La distribution intérieure des bâtiments est satisfaisante. L'utilisation est quelque peu insuffisante.

Le jury procède au classement des six projets restant, comme suit: Nos 3, 13, 5, 16, 2, 12. Il attribue trois prix, soit: 5700 francs au No 3, 5300 francs au No 13 et 4000 francs au No 5. Il propose à l'organisateur du concours d'acheter pour le prix de fr. 1200.— chacun, les trois projets suivants: Nos 16, 2, 12 et le No 14, éliminé au troisième tour pour insuffisance d'utilisation du terrain, mais qui présente cependant une disposition particulièrement intéressante. Le jury procède à l'ouverture des enveloppes des projets primés qui font connaître les noms des auteurs.

MITTEILUNGEN

Ventilationsverluste von Freistrahlturbinen-Laufrädern sind von Prof. H. Gerber, ETH, Zürich eingehend untersucht worden zum Zwecke der Aufstellung einer befriedigenden Berechnungsgrundlage. Hierüber wird im «Bull. SEV», Nr. 9 vom 28. April 1956 eingehend berichtet. Die Ergebnisse von Modellversuchen sind durch die gesammelten Resultate von Messungen an grossen Turbinen ergänzt worden. Eine neue Berechnungsformel erlaubt, die Ventilationsverluste von unverhaltenen Rädern zu berechnen. Diese Formel lautet für unveraltete Laufräder

$$P_{VO} = \rho_L \cdot n^3 D_a^5 \cdot C_B \cdot 10^{-8} \text{ kW}$$

P_{VO} = die Ventilationsleistung in kW

ρ_L = die spezifische Dichte der Luft in $\text{kg s}^{-2} \text{m}^{-4}$

n = die Drehzahl in U/min

D_a = der Laufrad-Aussendurchmesser

C_B = die Becher-Aussenbreite

Bei einteiligen Rädern, die zwischen den Bechern und der Nabe glatt sind, ist:

$$C_B = 1 + 1240 \left(\frac{B_a}{D_a} \right)^4$$

bei mehrteiligen Rädern, bei denen innerhalb der Becher noch Schraubenköpfe oder Lappen oder dgl. Teile vorstehen, ist:

$$C_B = 3,5 + 25 \frac{B_a}{D_a}$$

Hilfsdiagramme ermöglichen das Abschätzen des Gehäuseeinflusses. Auch auf die Verhältnisse bei umgekehrtem Dreh- und bei Einspritzung von Kühlwasser geht der Verfasser ein. Die von ihm aufgestellten Formeln ergeben eine wesentliche Verbesserung gegenüber der einzigen bisher publizierten Formel in den Versuchsregeln der «American Society of Mechanical Engineers». Sie könnten wahrscheinlich noch weiter verbessert werden, wenn mehr Unterlagen, insbesondere von grossen Rädern, zur Verfügung gestellt würden.

Schweiz. Autostrassen-Verein. Nachdem der Vorstand des Vereins am 8. Juni als Nachfolger des verstorbenen Dr. G. Wenk Regierungsrat *Otto Stampfli* (Solothurn) zum neuen Präsidenten und Regierungsrat Dr. *P. Meierhans* (Zürich) zum Vicepräsidenten gewählt hatte, vervollständigte die Mitgliederversammlung vom 30. Juni in Zürich die Besetzung des Vorstandes durch die Wahl von Regierungsrat *M. Wullschleger* (Basel) und Regierungsrat *W. Spälty* (Glarus). Die normalen Geschäfte wurden glatt abgewickelt, und der von Kantonsing. *E. Schaub* (Basel) ausgearbeitete Vorschlag für die Studienfahrt ins französische Zentralmassiv (22. bis 28. Sept. 1956) fand Zustimmung. Der Präsident orientierte über den Stand der Planung der *Nationalstrassen*, wie die schweizerischen Autobahnen genannt werden sollen. Ueber folgende Linienführungen ist in der Planungskommission im grossen ganzen eine Einigung zustande gekommen: Genf—Lausanne, Lausanne—Bern (durch das Tal der Venoge und über Murten), Bern—Hägendorf, Basel—Luzern (mit Belchentunnel zwischen Eptingen und Hägendorf, weiter über Rothrist, Wiggertal und rechtes Sempacherseeufer), Rothrist—Hunzenschwil, Zürich—Winterthur. Noch nicht beendet sind die Studien hinsichtlich der Strecken Luzern—Chiasso, Hunzenschwil—Zürich und Winterthur—St. Margrethen. Ausser mit dem Strassenkreuz hat sich die Kommission auch mit den übrigen wichtigen Verbindungen befasst (Bern—Fribourg—Vevey, Basel—Zürich, Zürich—Luzern, Zürich—Brunnen, Zürich—Chur) sowie mit den Alpenübergängen, doch kann sie sich darüber noch nicht aussprechen. Das

gleiche gilt hinsichtlich der Finanz- und Rechtsfragen. Der Redner rechnet damit, dass die Kommission ihren Bericht Ende 1956 erstatten wird und dass dessen Behandlung durch Bundesrat und Parlament Ende 1957 eine abstimmungsreife Vorlage zeitigen könnte, womit die Grundlage für den Baubeginn 1960 geschaffen wäre.

Neue Schulbauten hauptsächlich aus Frankreich, aber auch aus Dänemark, Deutschland, Grossbritannien und der Schweiz (Primarschule und Kindergarten in Zürich-Schwa-mendingen) werden in Nr. 3, 15^e Série, Nov. 1955 der Zeitschrift «Techniques et Architecture» zusammengestellt. Ausser der reichen Text- und Bildauswahl seien vor allem die Studien am Ende des Heftes hervorgehoben. Sie bringen u. a. Untersuchungen über die natürliche und künstliche Beleuchtung der Klassenräume. So wird als besonders wirksam der zweiseitige, natürliche Lichteinfall bei hochliegendem Fensterband an der rechten Seite des Schülers bezeichnet. Zur Vermeidung von Blendung bei höherstehender Sonne werden Sonnenblenden vorgeschlagen. Für die künstliche Beleuchtung wird in der Arbeitshöhe ein Minimum von 200 bis 300 Lux gefordert (in den Vereinigten Staaten werden über 500 Lux für die Klassenräume empfohlen). Der Anhang des Heftes bringt ausserdem noch Beiträge zur Heizung und Lüftung von Schulgebäuden, zur sanitären Ausstattung und bebilderte Vorschläge zur Verwendung von Schulmöbeln. Ein weiteres Heft (Nr. 6, 15^e Série, April 1956) gewährt einen Ueberblick über den neuesten Stand von Universitätsbauten und Internaten. Es werden darin u. a. der auf einem 33 ha grossen Gelände erstellte Neubau der Universität Caen gezeigt, die insgesamt über 4000 Studenten aufnehmen soll; ferner die Universitätsklinik in Marseille, die bis 1957 fertiggestellt sein soll, sowie Beispiele aus Strassbourg und Toulouse. Von allen Bauten sind ausser Photos auch Grundrisse und die wichtigsten Schnitte abgebildet.

Kanalisation der Mosel. Hierüber entnehmen wir der Vierteljahrsschrift «Europa — Verkehr» 1956, Heft 2 (Otto Elsner Verlag, Darmstadt) was folgt: Wasserbautechnisch handelt es sich beim Moselkanal fast ausschliesslich um eine Kanalisation nach Art des Neckarkanal, indem die gesamte Flusstrecke zwischen Thionville (Diedenhofen) und Koblenz in 14 Staustufen aufgeteilt wird (von denen eine Staustufe bei Koblenz bereits in Betrieb ist). Von diesen Staustufen entfallen zwei auf die in Frankreich liegende Flusstrecke, zwei auf die deutsch-luxemburgische Grenzstrecke und zehn (einschliesslich Koblenz) auf die deutsche Flusstrecke. Der Höhenunterschied zwischen Thionville (Diedenhofen) und Koblenz beträgt bei einer Flusslänge von 270 km etwa 88 m. Die in den Gefällstrecken jährlich anfallende elektrische Energie wird zu rund 767 Mio kWh eingeschätzt. Die Gesamtbaukosten sind von französischer Seite auf 528 Mio DM, von deutscher Seite auf 733 Mio DM veranschlagt.

Dechema-Erfahrungsaustausch. Die «Ergebnisse von Einzelfragen des chemischen Apparatewesens» (9. Folge) umfassen die Diskussionsergebnisse über folgende Fragen: Abtrennung von Metallstaub aus PVC-Pulver, Klarfiltration hochviskoser Lösungen, Kunststoffrohre für konz. Salpetersäure, SO₂-Korrosion an Kesselanlagen und ihre Verhütung, Wärmeübergang bei Muldentrocknern, Fluorkohlenstoffverbindungen als Dichtungen. Sie können bei der DECHEMA Deutsche Gesellschaft für chemisches Apparatewesen, Frankfurt a. M., zum Preis von 10 DM bezogen werden.

Neue Firmenzeitschriften. Zur Pflege des Kontakts mit der Kundschaft und zur laufenden Orientierung über Erzeugnisse und Tätigkeit einer Firma sind solche Zeitschriften wertvoll. Wir registrieren zwei Neuerscheinungen dieses Jahres: «Oederlin-Bulletin» der AG. Oederlin & Cie., Armaturenfabrik und Metallgiessereien in Baden und «Arbezol-Schrift» der A. Benz & Cie., Holzkonservierung, Zürich.

NEKROLOGE

† **Nicolaus Hartmann**, Architekt S. I. A. und Unternehmer in St. Moritz, geb. am 5. Mai 1880, ist am 17. Juli gestorben. Auf sein reiches Lebenswerk kommen wir zurück.